



Hof über den Südtiroler Bergen: Die einsame Lage (und der beheizte Pool) macht diesen Ort so kostbar.

Fotos Sabine Berthold



DER WEG IN DIE SAN LORENZO MOUNTAIN LODGE

Anreise Mit dem Auto: aus Deutschland über den Brenner nach Oberitalien. In Brixen zweigt man nach Bruneck ab. Abholung an einem vereinbarten Treffpunkt im Tal. Man fährt je nach Witterung selbst oder mit dem Shuttle-Jeep zur Lodge hoch. Mit dem Zug: Bis Franzensfeste, dann Shuttleabholung. Mit dem Flugzeug: Shuttleabholung in Bozen.

Die Lodge kann - Minimum: für drei Tage - das ganze Jahr über und nur als Ganzes gemietet werden. Kosten pro Tag ab 2200 Euro www.sanlorenzomountainlodge.com. Nächster Skiberg ist der wie ein Panettone gewölbte Kronplatz gegenüber (zwanzig Minuten); größeres Skigebiet: Dolomiti Superski (vierzig Minuten).

Wandern über dem Nebelmeer

Eine 500 Jahre alte Jagdresidenz in Südtirol wird vom einsamen Ferienhaus zur exklusiven Residenz für die höheren Kontostände

Luxus und Authentizität sind in den Bergen noch selten gute Freunde geworden. Die San Lorenzo Mountain Lodge, am Rand der Dolomiten, ist da eine Ausnahme. Giorgia und Stefano Barbini haben hier vor elf Jahren ihr neues Leben begonnen. Bei einem Ausflug entdeckten sie hoch über Sankt Lorenzen den brachliegenden Unterramwaldhof und begannen 2006, ihn zu restaurieren. Zunächst als ihr Ferienhaus. Dann gaben sie das hektische Treiben der Großstadt Rom und ihre Jobs als Manager in der Textilwirtschaft ganz auf. Ihr aufreibender Alltag sollte von einer Lebensphase in Einklang mit der Natur abgelöst werden. Ihre drei kleinen Kinder wollten sie in einer unberührten Umgebung aufwachsen sehen. Die fanden sie hoch über Pustertal und Gaderetal in diesem einst vom lokalen Bischof erbauten Maso chiuso („geschlossenen Hof“). Es gibt dort, eingebettet in 17 Hektar Wald und Wiesen, Wasser aus eigener Quelle, zehn Kühe und 13 Ziegen. So wurde das große alte Bauernhaus neues Lebensdomizil.

Im nächsten Schritt ließ die Familie nebenan eine neue Casa mit typischem Gadertaler Laubengang für sich errichten - als Ersatz für den alten Stadel, der bei einem Lawinenabgang zerstört worden war. Das originale Ensemble war damit wieder komplett. Zugleich entstand 2009 aus dem privaten Idyll in der Jagdresidenz eine exklusive Berg-Lodge für bis zu zehn Gäste.

Von Anfang an war dabei an Freunde und Familie gedacht. Und nicht an zehn Freunde, die schon immer mal eine ordentliche Orgie feiern wollten. Gastgeber Stefano Barbini lacht, als er das erzählt, denn die Befürchtung gab es wirklich mal. Sie hat sich in Luft aufgelöst. Die Lodge hat längst ihre Stammgäste. Das gediegene Setting, in dem geschmacklose Accessoires oder extrareure Angeberweine nicht vorkommen, sendet von selbst die passenden Signale aus und

weist gleichsam automatisch die falsche Kundschaft ab. Denn das Haus ist von außen so unauffällig, dass man leicht dran vorbeifährt. Der wahre Luxus, der hier verkauft wird, besteht aus der paradiesischen Alleinlage in der Höhe, der Küche mit Sternequalität und den Erlebnissen und Abenteuern in der Natur.

Das Haus selbst, mit den unregelmäßigen, handgehackten Lärchenholzschildeln auf dem Dach, ist ein gelungenes Beispiel für den Umbruch, der gerade vielerorts in den Bergen stattfindet. Aus



Vierradantrieb ist obligatorisch.

zwei kaum noch genutzten Gebäuden auf 1200 Metern wurden in subtiler, respektvoller Weise die Elemente für eine anspruchsvolle Wohnqualität der Gegenwart gefiltert - nun ist der Pracht Hof von 1550, einst Ausgangspunkt für Treibjagden des regionalen Adels, im Winter eben eine stilvolle Skierherberge. Das Erdgeschoss ist aus Stein, der Rest aus Holz. Bäuerliches und Repräsentationsanspruch mischen sich noch immer. Nach dem Kauf achteten die Barbini und das Amt für Denkmalpflege darauf, dass auf den 375 Quadratmetern die Struktur und die wichtigsten kulturhistorischen Attribute gerettet wurden - etwa das Renaissancegewölbe in der Halle, die gotischen Zimmertüren, das Erdgeschoss aus Flusssteinen. Weshalb der neue Unterramwaldhof sogar in eine Schriftenreihe des

Archivs für Baukunst der Uni Innsbruck Aufnahme fand. Auch die zu niedrigen Decken und Türen aus der Entstehungszeit blieben.

Alle neuen Betten und Wandschränke wurden aus dem Altholz aufgegebener Nachbarhöfe gebaut. Der Gast genießt diese Details - ob er nun geheime Schubladen im Betthaupt öffnet oder über sägerauhe Bodendielen streicht.

Zur beeindruckenden Architektur gesellen sich einige ultraluxuriöse Elemente: Saunen, eine sogenannte Emotionsdusche, ein relativ großer Wellnessstrakt, beheizter Pool im Freien, die Kaminlounge zwischen den vier individuellen Schlafzimmern, der Weinprobierkeller im früheren Ziegen- und Schafstall, ein Heliport, ein privater Golfplatz (der höchste Europas; mit einem zentralen Green vor dem Haus und versteckten Abschlagstellen auf diversen Ebenen).

Man muss all diese Dinge nicht haben, nein, das muss man nicht. Mit Ausnahme des sogenannten Vitalcoachs vielleicht. Bruno kommt im roten Skilehrer-Overall an. Bei einem Räucherstäbchen erweist er sich kurz darauf im Saunabereich als Dompteur des Augenblicks, der im Yoga-Sitz die großen Verspannungen der Ruhesuchenden mit Energieflussübung und Klopfmassage zu lösen versucht.

Es geht hier nicht um Luxus, jedenfalls nicht so, wie man das im Grandhotel versteht, sondern um den wilden Hirsch, den der Gast hier, meilenweit vom nächsten Nachbarn entfernt, jeden Morgen ohne Fernglas vom Frühstückstisch aus beobachten kann. Und darum, dass er sich alle anderen Gäste, die er hier oben treffen wird, selbst ausgesucht hat. Der Sozialdruck: weggeblasen. Nichts und niemand stört. Die Verpflegung ist großartig und umfassend. Man hat alles und ist doch weit von der Zivilisation entfernt. Für ein paar Tage, in einer Welt über der Welt.

ALEXANDER HOSCH



Gepflegt wie ein Denkmal, sogar die Türen